

Zum Gedenken an dauerhafte Tradition

Zofingen Die Schützengesellschaft erinnert sich an 150 Jahre Gastrecht am Rütli-schiessen

VON KURT BUCHMÜLLER

Der legendäre Rütli-schwur gilt als Wurzel und Wiege der Schweizer Eidgenossenschaft. Realität ist der Rütli-Rapport von General Guisan am 25. Juli 1940. Damals war die Schweiz ringsum von deutschen Truppen eingekesselt, ihr drohte das gleiche Schicksal wie anderen europäischen Ländern: Krieg und Besetzung. Guisan rief die Offiziere der Schweizer Armee ab der Stufe Major zum Widerstand auf. Bis heute gilt das Rütli als Inbegriff unseres Nationalbewusstseins von Freiheit, Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und Einheit in der Vielfalt. Aus diesem Gedankengut ist 1862 das historische Rütli-schiessen entstanden. Anfänglich waren dazu nur Vereine aus den vier Waldstätten Uri, Schwyz, Ober- und Nidwalden sowie der Stadt Luzern zugelassen. Als erste auswärtige Sektion wurden 1867 die Zofinger Stadtschützen eingeladen. 2017 beteiligen sich Mitglieder zum 150. Mal am Rütli-schiessen. Das gab Anlass zu einer Jubiläumfeier, organisiert von Michael Hähni, Hans Holenstein, Heinz Linder und Stefan Mühlemann.

Der vergessene Schützenmarsch

Eher zufällig entdeckte Hans Holenstein in den Akten des Vereins die Partitur eines Stückes mit dem Titel «Zofinger Schützenmarsch» von R. W. Bachmann. Dessen Uraufführung auf dem Thutplatz war der Kernpunkt der Jubiläumsfeier am Samstag. Ein Car holte die 23 Vertreter der Rütli-Sektionen Schwyz, Engelberg/Anderhalden, Nidwalden, Uri und der Stadtschützen Lu-



Die Standartenträger der Innerschweizer Rütli-schiess-Sektionen huldigen dem Stadthelden Niklaus Thut, der die Zofinger Fahne vor dem Feind gerettet hat. KBB

zern ab. Da sie etwas zu früh in Zofingen ankamen, wurde ein Besuch auf dem Heitern eingeschaltet, mit dem Resultat, dass man unten auf dem Thutplatz fast ungeduldig wurde. Endlich mit ihren Standarten angekommen, wurden sie von Hans Holenstein willkommen geheissen und von der Stadtmusik mit einem Ständchen begrüsst. In dessen Mittelpunkt stand die Interpretation des Zofinger Schützenmarsches in der für Harmoniemusik umgeschriebenen Fassung des Dirigenten

«Wir machen es, wir übernehmen die Verantwortung, wir sind das Volk und wir sind die Schweiz.»

Heinz Weber
Vorortspräsident der Rütli-sektion Schwyz

Andreas Maeder. Er qualifizierte das Stück als melodisch mit einer gewissen Tendenz zum Stil der Innerschwyzer Ländlermusik. Nachdem eine Zugabe herbeigekatscht worden war, erklärte Beatrice Kunz, Präsidentin der Stadtmusik, man werde nicht wie sonst üblich den Zofinger Marsch spielen, sondern den neuentdeckten der Schützen, und überreichte den Stadtschützen ein eingerahmtes Notenblatt.

«Wir sind alle gute Eidgenossen»

Die Innerschweizer Gäste begaben sich auf einen Stadtrundgang mit Urs Siegrist. Dieser erklärte ihnen, weshalb Zofingen 1415 bei der Eroberung des habsburgischen Aargaus zu Bern gekommen ist und nicht zu Luzern: Weil

diesmal die Berner schneller gewesen sind. Danach versammelten sich alle zum Apéro im Rathaus. Dort erklärte Stadammann Hans-Ruedi Hottiger, dass Zofingen in Niklaus Thut auch einen Helden habe wie die Innerschwyzer den Tell. Nur habe Thut im Sempacher Krieg auf der Habsburger Seite gekämpft. Auch mit Traditionen könne Zofingen aufwarten, beispielsweise mit dem Kinderfest und dem Gefecht.

Die Festgemeinde verschob sich, voran die Standartenträger, zum Nachessen im italienischen Stil ins Restaurant «Schützenstube». In der Tischrede blickte Heinz Weber, Vorortspräsident der Rütli-sektion Schwyz, auf «150 Jahre Gastsektion» zurück. 1867 hätten vier Kameraden aus Zofingen am Rütli-schiessen teilgenommen, bereits 1868 deren sieben. Nachdem 1885 fünf Zofinger Schützen den ersten Rang im Sektions-schiessen erzielten, sei es 1886 zum Streit gekommen: Auswärtige Gäste sollten sich nicht mehr am Sektionswettbewerb beteiligen und die Gabe an den Schützenkönig beanspruchen können. 1892 wurde der Antrag angenommen, dass die eingeladenen Gastvereine künftig auf die Gaben des hohen Bundesrates gleichberechtigt sein sollen, mit der Begründung, «sie sind so gute Eidgenossen wie wir». Heinz Weber schloss mit den Worten: «Wir müssen uns zum «Wir» bekennen. Nicht andere sollen oder müssen, sondern wir machen es, wir übernehmen die Verantwortung, wir sind das Volk und wir sind die Schweiz. Wir dürfen uns nicht verstecken, auch wenn wir nur klein sind.» Der Geist des Rütli-schiessens hat gesprochen.